Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 28-32 (1978-1982)

Heft: 114

Artikel: Münzfunde bei Kirchengrabungen in der Schweiz VI

Autor: Cahn, Erich B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MÜNZFUNDE BEI KIRCHENGRABUNGEN IN DER SCHWEIZ VI [1]

Erich B. Cahn

Bibliographie

Cahn, E. B. (Morard, Villard), Monnaies de Fribourg (1969).
Coraggioni, L., Münzgeschichte der Schweiz (1896).
Corpus Nummorum Italicorum. Vol. IV Lombardia, zecche minori (1913), V Lombardia-Milano (1915).
Engel, A. et Lehr, E., Numismatique de l'Alsace (1887).
Hürlimann, H., Zürcher Münzgeschichte (1966)
Geiger, H.-U., Der Beginn der Gold- und Dickenprägung in Bern (1968).
Kellner, H.-J., Die Münzen der freien Reichsstadt Nürnberg (1957).
Moser, H. – Tursky, H., Die Münzstätte Hall in Tirol (1977).
Nau, E., Münzen und Medaillen der oberschwäbischen Städte (1964).
Palézieux, M., Numismatique de l'Evêché de Sion (1909).
Posern-Klett, G., Münzstätten und Münzen der Städte und geistlichen Stifter in Sachsen (1847).
Simmen, H.-J., Solothurn. Neubearbeitung HMZ (1972).
Steinhilber, D., Geld- und Münzgeschichte Augsburgs im Mittelalter (1954).
Wielandt, F., Badische Münz- und Geldgeschichte. 2. Auflage (1973).
– Basler Münzprägung bis 1373. Schweizer Münzkataloge 6 (1971).
– Breisgauer Pfennig. 2. Auflage (1976).
– Die Münzen von Laufenburg und Rheinau (1978).
– Münz- und Geldgeschichte des Standes Luzern (1969).
– Münz- und Geldgeschichte von Schaffhausen (1959).
– Münz- und Geldgeschichte des Standes Schwyz (1964).
– Münz- und Geldgeschichte des Standes Zug (1968).
Kat. Wüthrich. Katalog der Sammlung G. Wüthrich, Auktion Münzen und Medaillen AG 45/25. 11. 1971 (E. Cahn).

Sempach: St. Martin auf Kirchbühl

Katalog der Streufunde:

a) Lokalgebiet

1 *Luzern*. Angster 15. Jh. Wielandt 27
2 Desgl. Variante
*3 Angster ähnlichen Typs, jedoch äußerer Perlrand. Fehlt bei Wielandt. 0,24 g (ausgebrochen)
4 Haller gleichen Typs, nach 1422. Wielandt 27 a
5 Desgl. Variante, 27 c
*6 Desgl. Variante, Wielandt 27 d. 0,25 g
7 Desgl. ähnliche Variante
8 Haller von feinem Stil. Frühes 15. Jh. Wielandt 28
*9 Variante, Wielandt 28 var. 0,14 g
10 Desgl. späterer Typ. Wielandt 28 a
11–15 Weitere Varianten desselben Typs
16–24 «Bäggeli-Angster» 16. Jh. Wielandt 55, verschiedene Varianten
*25 Schilling 1422–1488 mit MONETA. LVCERNENSI' und SANCT'–LVDIGAR. Wielandt 17 var. 1,55 g
26 Schilling 1482–1497 mit LVCERNENSI. Wielandt 18 var.
27 *Zug*. Angster 1564–1584. Wielandt 15
28 Ein zweites Exemplar
*29 *Uri-Schwyz-Unterwalden*. Mzst. Altdorf um 1550. Angster. Wielandt 55. 0,31 g
30/31 Zwei weitere Exemplare
32 *Zürich-Fraumünster*. Pfennig 15. Jh. Hürlimann 63–65
*33 Pfennig 15. Jh. Späterer Typ. Kopf der Äbtissin zwischen Z–I/V Perlkreis. Starke Variante zu Hürlimann 67. 0,19 g
34 Angster etwa 1420–1425. Gleiche Schrift Kopf l. Hürlimann 72. 0,19 g
35/36 Zwei weitere kleine Varianten, jedoch gleiches Gewicht
*37 *Zürich-Stadt*. Haller 16. Jh. Z–V–R Stadtwappen. Wulstreif und glatter Rand. Stark korrodiert. 0,15 g. Typus fehlt bei Hürlimann

[1] Siehe SM 27 105, 1977, 15.

b) Übrige Schweiz und Randgebiete

38 *Solothurn*. Brakteat nach 1350. Simmen (HMZ) 11
39 Hälbling nach 1400. Büste des hl. Ursus. Simmen 17 var.
*40 *Bern*. Haller 15. Jh. Adler über Bär. Vgl. Blatter 31–32 und Kat. Wüthrich 90–93. 0,17 g
41–46 Sechs weitere Varianten dieses Typs
47 *Freiburg i. Ue.* 1/2 Pfennig 1435–1446. Cahn 4
48 Doppelseitiger 1/2 Pfennig nach 1446. Cahn 10
*49 *Stadt Laufenburg*. Rappen um 1425, Löwe mit Greifenkopf. Wielandt 52. 0,34 g
*50 *Waldshut*, österreichische Münzstätte. 1/2 Pfennig frühes 15. Jh. W über dem Bindenschild. Wulstreif. 0,15 g. Vgl. Kommentar
51 *Schaffhausen*. Angster des Vertrags von 1424. Wielandt 21
52 *Basel-Bistum*. Pfennig vor 1336. Wielandt 111
53 Desgl. Variante
54 *Freiburg i. Br.* Rappen etwa 1368–1400. Wielandt, Breisgau 48 c. Kat. Wüthrich 63
*55 *Rappenmünzbund*. Basel-Stadt. Vertrag von 1399. Stebler = 1/2 Rappen. Kat. Wüthrich usw. –. 0,15 g
56 – Stebler, Vertrag von 1425. Kath. Wüthrich 67
57–59 Rappen 1550–1630. Cahn, F. de Bourrignon SNR 55, 1976, S. 153, Typus 4. 3 Varianten
60 Colmar. Stebler, Vertrag 1425. Kat. Wüthrich 77
61 Breisach. Rappen. F. d. Bourrignon S. 154, Typus 2. Kat. Wüthrich 75
62 Freiburg i. Br. Rappen 1550–1630. F. d. Bourrignon S. 153, Typus 1

c) Entferntere Münzstätten

63 *Stadt Straßburg*. Lilienpfennig 15. Jh. Engel et Lehr Taf. 32, 11
*64 *Baden*. Markgraf Jakob I. 1431–1453. Hohlring-Heller. Wielandt 32. 0,19 g
65 Desgl. Variante
66 *Kurpfalz*. Ludwig III. 1409–1420. Heidelberger Heller. Buchenau, Blätter für Münzfreunde 1916, S. 125, 83, Anm.
67 Friedrich I. 1449–1476. Heller, Bacharach. Buchenau ibid. 11–12
68 *Bistum Augsburg*. Heller 15. Jh. Steinhilber 184
69 *Stadt Nürnberg*. Heller seit 1424. Kellner 104–106
70 *Stadt Ravensburg*. Pfennig 1426–1503. Nau 15
71 *Stadt Altenburg/Thüringen*. Heller 15. Jh. Posern-Klett Taf. 19, 2
72 *Mailand*. Giangaleazzo Visconti Signore 1385–1395. Sesino, CNI Bd. 5, Taf. 5, 9
73 – Derselbe als Herzog 1395–1402. Sesino, CNI Taf. 5, 18
74 Filippo Maria Visconti 1412–1447. Sesino, CNI Taf. 6, 23
75 – Desgl. Variante
*76 *Grafschaft Genevois*. Annecy. Pierre 1371–1392. Denier. Demole, RIN 1904, Taf. 14, 9. 0,35 g

d) Münzen des 17. und 18. Jahrhunderts

77 *Luzern*. Schilling 1647. Wielandt 131 a
78 Rappen 1787. Wielandt 180
79 Rappen 1789. Wielandt 181
80 *Zürich*. Schilling o. J. (17. Jh.). Hürlimann 1036
81 – Desgl. Variante
82 Rappen 17. Jh. Hürlimann 1136
83 *Bern*. Kreuzer 1797. Lohner 1388
84 *Freiburg i. Ue.* Kreuzer 1711/1714. Typus Cahn 63 (Jahreszahl unkenntlich)
85 *Grafschaft Tirol*. Erzherzog Leopold V. 1619–1632. Vierer o. J. = 1623. Moser-Tursky 443

3

6

9

25 29 33

37 40

49 50 55 64 76

Im Jahre 1958 fanden in der bekannten Kirche St. Martin auf Kirchbühl bei Sempach umfangreiche Renovationsarbeiten statt. Bei dieser Gelegenheit kam laut Mitteilung des luzernischen Kantonsarchäologen Dr. J. Speck dieses umfangreiche Lot von Münzen zum Vorschein, das mir erst vor relativ kurzer Zeit zur Bearbeitung übergeben wurde. Es wurden diese Münzen verschiedenenorts beim Aufreißen des Bodens und anderen Arbeiten aufgefunden. Mit andern Worten dürfte es sich einmal mehr um Bestände von Opferstöcken handeln. Acht Stück konnten nicht mehr identifiziert werden, zwei Amulette werden hier nicht berücksichtigt. Soweit zum äußeren Befund. Zunächst soll jedoch zu einzelnen, bemerkenswerten Exemplaren Stellung genommen werden:

Nr. 3: Dieser Luzerner Angster ist trotz seiner bekannten Darstellung (Kopf des hl. Leodegar zwischen L–V) deswegen hier nicht ediert, weil er statt des üblichen glatten Randes hier den mehr nördlich üblichen Perlkreis aufweist. Diese Prägung mag möglicherweise mit dem Basler Vertrag von 1399 in Zusammenhang stehen, der ja weit über seine Grenzen – dem im Entstehen begriffenen Rappenmünzbund – hinaus gewirkt hat. Alle diese Münzen haben den äußeren Perl- oder Kugelreif. Leider ist unser Exemplar sehr schwach erhalten, auch ist der Rand stark ausgebrochen.

Nr. 9: Ein besonders feines Exemplar der sonst meist grob gezeichneten Luzerner Angster des 15. Jahrhunderts.

Nr. 33: Dieser späte Pfennig der Zürcher Fraumünsterabtei weicht sehr wesentlich von dem bei Hürlimann (67) abgebildeten Exemplar ab, auch ebenso von den von mir gesichteten Beständen dieses Typus im Schweizerischen Landesmuseum.

Nr. 37: Ein völlig «neuer» Typus eines Zürcher Halbhellers des 16. Jahrhunderts. Am nächsten kommt ihm Hürlimann 1150, jedoch sind seine halben Heller 1150 und 1151 [2] ohne Beschriftung, unser Exemplar zeigt deutlich Z–V (rechts zu er-

[2] Bei Hürlimann fälschlich als ganze Heller bezeichnet – die Gewichte von durchschnittlich 0,15 g weisen eindeutig auf Halbstücke hin.

gänzen R). Leider läßt die Erhaltung dieser bemerkenswerten Kleinmünze ebenfalls zu wünschen übrig.

Nr. 50: Hälbling von Waldshut. Ich habe in der Literatur diesen nur einmal erwähnt gefunden, und zwar im Katalog der Dubletten des Kasseler Museums, Auktion A. Riechmann 29, 25. November 1924, Nr. 2137. Heinrich Buchenau, der an diesem Katalog mitgearbeitet hat, datiert das Stück ohne Begründung auf 1415, aber diese Jahreszahl ist zeitlich durchaus als plausibel zu betrachten. Irreführend ist der Schluß des Katalogtextes «Hälbling zum Pfennig Meyer Taf. 1, 28». Mit diesem vom Verfasser a. a. O. beschriebenen Pfennigtyp [3] hat unser Stück nichts zu tun. Auffallend bei dem Ganzen ist das mehrfache Auftauchen der durchwegs seltenen Waldshuter Münzen in der Schweiz. Daher besitzt gewiß nicht ohne Grund das Schweizerische Landesmuseum einen auffallend großen Bestand von Waldshuter Prägungen.

Nr. 55: Nicht in der Literatur erwähnt, aber sicher in Museumsbeständen vorhanden, ist der Basler Stebler des Vertrags von 1399. Deswegen soll er nicht als «ineditum» bezeichnet, aber dennoch hier aufgeführt werden.

Nr. 76: Dieser Denar des Grafen Pierre de Genevois gehört zur kurzen, aber reichhaltigen Prägung von Annecy in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die kleineren Werte sind recht selten. Auch äußerlich eng angelehnt an die Savoyer Münzen dieser Zeit, dürften sie als solche umgelaufen sein und dem weiten Verbreitungsgebiet dieser Savoyer Münzen in der Schweiz im 14. und 15. Jahrhundert entsprechen.

Auf die reiche Baugeschichte von St. Martin am Kirchbühl im Hochmittelalter muß hier nicht eingegangen werden, wohl aber darauf, daß St. Martin noch im 15. und 16. Jahrhundert (Übermalung und Ausmalung der Deckenfresken [4], Schnitzaltäre) eine Blütezeit erlebte und viel besucht war. Erst später wurde die ehemalige Sempacher Hauptkirche bedeutungsloser. Der Hauptbestand der Münzfunde, nämlich achtzig Prozent, entstammt diesen beiden Jahrhunderten. Natürlich überwiegen hier wie andernorts Kleinst-Münzwerte, denn nur solche ließ man natürlich dem Opferstock zukommen. So sieht man nur wenige etwas größere Werte (Schillinge von Luzern, Sesini von Mailand) beim Bestand. Auf der anderen Seite ist der Fund aus drei Gründen bemerkenswert:

1. die oben aufgeführten, ungewöhnlich vielen Seltenheiten,
2. die soeben erklärte beträchtliche Anzahl von Halbstücken, die im allgemeinen selten anzutreffen sind, aber von großer Bedeutung für den lokalen Geldumlauf sind,
3. daß sich darin Münzen aus ungewöhnlich weiter Entfernung befinden, so Nr. 67 Bacharach, Nr. 71 Altenburg-Thüringen und Nr. 75 Annecy – wohl erklärlich aus der immer bedeutsamer werdenden Gotthardroute, an der Sempach liegt. Mailänder Geld hingegen ist um diese Zeit (15. Jahrhundert) in der ganzen Schweiz in Funden häufig anzutreffen.

Bei den Ausgrabungen wurden eine große Anzahl Skelette zutage gefördert (siehe: Dr. J. Speck, Die Ausgrabungen zu St. Martin von Chilchbüel [5] und Dr. E. Hug, Anthropologische Bemerkungen zu den Gräberfunden in Kirchbühl), die indessen nicht mit dem Münzfund in Zusammenhang gebracht werden können.

[3] Im oben erwähnten Artikel der SM 27.
[4] S. Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. Luzern IV (A. Reinle), S. 374 ff.
[5] Sempacher Zeitung 9. 7. 1962, illustrierte Festnummer zur Sempacher Schlachtfeier 1962.

Die folgenden Fundbestände wurden mir im Laufe des letzten Jahres durch Herrn H.-M. von Kaenel zur Bearbeitung und Bestimmung übergeben. Die Grabungsdokumentationen können beim Archäologischen Dienst des Kantons Bern, Bernastraße 7 A, 3005 Bern, jederzeit eingesehen werden. Die Publikation der hier erwähnten Kirchengrabungen ist in Vorbereitung und wird in der Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern erscheinen. Für alle Angaben betreffend Fundumstände und Befunde kann daher auf diese Arbeit verwiesen werden.

Amsoldingen, Pfarrkirche (St. Mauritius)

Bei den 1978/79 erfolgten Grabungen in dieser berühmten frühromanischen Kirche konnten einige Münzen – es handelt sich auch hier durchwegs um Gepräge des 14. und 15. Jahrhunderts – gefunden werden:

1 *Freiburg i. Ue.* Pfennig nach 1446. Cahn 10
*2 *Laufenburg.* Grafen von Habsburg. Hälbling um 1340. Zu Wielandt 26. 0,11 g
3 Desgl. Variante. 0,11 g (Beides bei Wielandt nicht aufgeführte Halbstücke!)
4 Städtische Prägung um 1400. Rappen. Löwenkopf l. Wielandt 46. 0,14 g
5 *Luzern.* Heller 15. Jh., vgl. oben (Sempach 4). Wielandt 28 a
6 *Solothurn.* Pfennig oder Hälbling nach 1350. Simmen HMZ 11 (vgl. Sempach 38)
7 Desgl. Variante
8 Pfennig oder Hälbling mit Ursusbüste. Etwas später als der vorige. Simmen 12
9 *Zürich-Fraumünster.* Pfennig um 1400. Hürlimann 68

2

Diesbach, Kirche

Hier wurde im Frühjahr 1976 im Feuerkanal einer Glockengußgrube ein badischer Hohlring-Heller des Markgrafen Jakob I. 1431–1453 (Wielandt 32) gefunden, ein gleiches Stück also wie das im Fund von Sempach unter Nr. 64 beschriebene.

Meikirch, Kirche (Maria)

Münzfunde bei Renovationsarbeiten. Folgende Münzen wurden gefunden:

1 *Bern.* Fünfer um 1500. Geiger 30
2 Haller 15. Jh. Kat. Wüthrich 90
*3 *Solothurn.* Pfennig. Simmen 12 (wie Amsoldingen 7) 0,12 g
4 Desgl. Variante
5 *Freiburg i. Ue.* Doppelseitiger Pfennig nach 1446. Cahn 9
6 *Republik Wallis.* Kreuzer 1628. Palézieux 296

Bei diesen bescheidenen Beständen fällt indessen auf, daß diese bis auf eine Ausnahme der gleichen Zeit, zum Teil den gleichen Typen wie die bisher beschriebenen Funde angehören.

3

Trub, Kirche und Teile des ehemaligen Benediktinerklosters

Der hier eher heterogene Einzelfundbestand setzt sich so zusammen:

1 *Bern*. Fünfer um 1500. Geiger 30. Bruchstücke
2 Ein weiteres intaktes Exemplar dieses Typus
3 *Luzern*. Halbstück eines Batzens vom Typus Wielandt 11, um 1500
4 *Bistum Basel*. Gérard de Vuippens 1310–1323. Pfennig. Wielandt 107
5 *Solothurn*. Hälbling wie Amsoldingen 7. Simmen 12. Bruchstück
6 Batzen nach 1622. Typus Simmen HMZ 62 (die zwei letzten Ziffern der Jahreszahl sind nicht erkenntlich)

Als Kuriosität ragt aus diesem bescheidenen Bestand der Batzen von Luzern heraus: Das Stück ist exakt halbiert (und gelocht). Halbe Luzerner Batzen existierten um 1500 noch nicht. Man hat offenbar, um diesen Wert zu erhalten, die Batzen ebenso halbiert, wie es bei den Brakteaten oft anzutreffen ist.

Twann, Kirche (St. Martin)

a) Lokalgebiet

1 *Bern*. Fünfer 1466–1492. Geiger 5
2 Haller 15. Jh. Geiger 31–32 (vgl. Sempach 4 ff.)
3 *Solothurn*. Hälbling 1350/1400. Simmen HMZ 11 (vgl. Amsoldingen 8 usw.)
4 Hälbling gleiche Zeit. Ursusbüste. Simmen 12
5 Desgl. Variante
6 Desgl. Variante
7 Desgl. Variante
*8 Pfennig nach 1387 mit kleiner Ursusbüste. Auf breitem viereckigem Schrötling. Zu Simmen HMZ 13. 0,14 g
9 Angster nach 1400. Starke Variante zu Simmen HMZ 15. 0,21 g
10 Bruchstück, Typ wie vorher
11 Heller 1450–1500. Wappen. Simmen 19 c
12–16 *Freiburg i. Ue*. Pfennig, Ordonnanz 1446. Cahn 9
17–18 Halbpfennig. Cahn 10

b) Schweiz (weiter entfernte)

19–20 *Basel Stadt*. Rappen nach 1425. Kat. Wüthrich 65 a. Coraggioni Taf. 22, 25
*21 *Zofingen*. Habsburger. Ende 14. Jh. Schwerer Pfennig. Kat. Wüthrich 139. 0,31 g
*22 *Laufenburg*. Grafen von Habsburg-Laufenburg. Pfennig 14. Jh. Starke Variante zu Wielandt 19 ff.
23 Ähnlicher Typ (W. 19 ff.). Bruchstück
24 Ein weiteres Bruchstück, gleicher Typ
25 Pfennig mit Zierschwanz. Wielandt 26 (Bruchstück)
*26 Hälbling des Typus mit Schwanenhals. Wielandt 37 (Zeichnung). 0,14 g
27 *Zürich-Fraumünster*. Pfennig nach 1400. Hürlimann 68
*28 Pfennig mit Kopf l. Z–V. Hürlimann 72, Variante. 17,8 g
29 Ein ähnliches, schwach geprägtes Exemplar
30 *Luzern*. Angster nach 1422. Fehlt bei Wielandt. S. oben Fund von Sempach 3
31–32 Haller. Wielandt 28 a. Vgl. Fund von Sempach 8 ff.

c) Ausland

33 *Todtnau* (Schwarzwald). Unter Österreich. Herzog Leopold III./IV. Um 1380–1390. Pfennig mit Kopf. Wielandt NZ 1972, S. 93, 2 (Taf. 5). Kat. Wüthrich 158

*34 *Erfurt-Stadt* (unter Mainz). Hohlpfennig 15. Jh. Zu Posern-Klett Taf. 8, 36; oder *Miltenberg*, Kurmainzische Münzstätte, Vorschrift vom 1398. Blätter für Münzfreunde 51, 1916, S. 44, Nr. 43 = Taf. 224, 36. 0,35 g [6]

35 *Pavia*. Herrschaft. Filippo Maria Visconti (Herzog von Mailand) 1402–1412. Bissolo, Mailänder Typ: «Biscia» Rv. Kreuz. CNI IV, Taf. 41, 6 = Nr. 14

Zwei unkenntliche Münzen

8

21

22

26

28

34

In der reformierten Kirche (St. Martin) in Twann wurden umfangreiche Ausgrabungen während der Jahre 1977/78 vorgenommen. Vielerorts dort, durch ein genaues Verzeichnis festgehalten, kamen die oben katalogisierten Münzen zutage. Für uns ist dabei wichtig – und vielleicht manchmal neu –, daß ein beträchtlicher Prozentsatz dieser Stücke in Gräbern gefunden wurde, also diesmal keine Opferstockgaben sein können. Dennoch: die Zusammensetzung unterscheidet sich nicht nur unwesentlich von den weiter oben beschriebenen Kirchenfunden, gleiche Typen wie in den Funden von Sempach und Amsoldingen sind geradezu augenfällig. Das Twanner Münzmaterial ist vielleicht als um eine Kleinigkeit konzentrierter zu bezeichnen, ausschließlich sehen wir hier Münzen des späten 14. und des ganzen 15. Jahrhunderts. Kein einziges späteres Stück wurde gefunden. Im gesamten ist hervorzuheben:

1. Eine sehr geringe Anzahl von Berner Geprägen – indes gehörte Twann im späten 15. Jahrhundert bereits zu Bern. Das reichhaltige Material aus Solothurn hingegen spricht dafür, daß im Münzumlauf eben doch näher gelegene Münzstätten Vorrang hatten.
2. Es überrascht auf den ersten Blick die sehr starke Vertretung der Habsburger Besitzungen (Zofingen, vor allem Laufenburg, aber auch das ferne Todtnau ist dazuzurechnen), indes münzgeschichtlich nicht erstaunlich, gehörte doch Twann noch ins Umlaufgebiet der großen Münzverträge von 1377 und 1387, in denen Österreich eine hervorragende Rolle spielte.
3. Wiederum interessieren die fern gelegenen Münzstätten, wenn es auch nur deren zwei sind. Die kleine Münze von Pavia mag als ein beliebter Mailänder gegolten haben. Der Unterschied ist selbst heute für ein geübtes Auge nur schwer zu erkennen (der dürftige Erhaltungszustand des Stückes erlaubt leider keine Ab-

[6] H. Buchenau in seinen Untersuchungen zu spätmittelalterlichen Münzen des Mittel- und Oberrheins legt diesen Hohlpfennig nach Miltenberg, ganz besonders überzeugt durch die vier M-artigen Verzierungen am inneren Rand dieses Pfennigs. Wir möchten zu dieser Diskussion hier nicht Stellung nehmen – immerhin neigen wir mehr zur thüringischen Münzstätte nach Machart und Stil dieses Pfennigs.

bildung). Rätselhaft bleibt die Erfurter Münze, Nr. 34, in übrigens prachtvoller Erhaltung, ebenfalls aus Thüringen, wie der Altenburger Heller, Nr. 71 des Sempacher Fundbestandes. Aber der Altenburger lief mit den anderen Hellern, das Auftreten einer typisch thüringischen Hohlmünze des 15. Jahrhunderts kann nicht ohne weiteres erklärt werden.

Einmal mehr ist der Fundbestand nicht arm an bemerkenswerten Münzen.

Nr. 8: Ein Solothurner Pfennig eines sehr landläufigen Typs, aber auf genau viereckigem Schrötling, wie eine Klippe geschlagen (die bekannten haben unregelmäßigen Viereckrand). So erinnert er an die bekannten späteren Abschläge von Zofinger Brakteaten. Immerhin: das Auftauchen eines Brakteaten in dieser Form kann zu Zweifeln Anlaß geben, auch in Zukunft alle ähnlichen Stücke als spätzeitig zu verdammen, wie dies bisher geschah.

Nr. 9: Ist – gut erhalten – in der Zeichnung verschieden vom Typ Simmen 15.

Nr. 21: Ein Prachtsexemplar des späten Zofinger Brakteaten mit dem Königskopf. Freilich kann unser Fund noch nicht zur strittigen Datierung dieses Typs beitragen.

Nr. 22: Deutlich erkennt man, daß der Laufenburger Löwe hier einen Pferdekopf trägt (bei Wielandt nicht erwähnt).

Nr. 26: Diesen Laufenburger Hälbling mit dem Schwanenhals konnte Wielandt (37) nur als Zeichnung wiedergeben. Jedoch hat bereits H. Buchenau in seiner Publikation über den Trierer Münzfund, Blätter für Münzfreunde, 1902, Spalte 2716 ein hübsches Exemplar erwähnt und auf Tafel 145 abgebildet.

Zwei der oben beschriebenen Kirchenfunde, Sempach und Twann, überraschen geradezu mit ihren numerisch großen Beständen. Allen jedoch ist gemeinsam, daß die Gepräge einer Zeit vorherrschen, die man grosso modo mit den Jahreszahlen 1350 und 1475 begrenzen könnte. Fassen wir deswegen einmal das Ganze zusammen: Soweit entfernt voneinander die Funde örtlich liegen, so ergibt sich ein erstaunlich einheitliches Bild des Kleingeldumlaufs zwischen Jura und Alpen. Luzerner Angster und Heller, Berner Heller, Solothurner Pfennige und auch die Prägungen der österreichischen Besitzungen beherrschen das Feld. Als zweiseitige Münzen um die Mitte des 15. Jahrhunderts scheinen nur die Freiburger Pfennige und halben Pfennige der Ordonnanz von 1446 von Bedeutung, mehr noch als die Berner Fünfer. Unser Land ist besonders arm an Schatzfunden von Münzen des 15. Jahrhunderts. Gerade mit der jetzigen Publikation scheint sich eine Lücke zu schließen, ein Grund mehr, auf die Bedeutung der oft unscheinbar wirkenden Münzfunde bei Kirchengrabungen oder Kirchenrenovationen hinzuweisen.

EIN KLEINER FUND IM JURA

Erich B. Cahn

Vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern wurden mir die hier abgebildeten drei Münzen übermittelt:

Dazu teilte mir Herr von Kaenel mit, daß diese Stücke durch Herrn U. Löw (Basel) im Frühsommer 1978 in den Ruinen der Burg Chételat bei Fontenais-Villars (Ajoie) gefunden worden sind. Man kann nun sogleich erkennen, daß es sich um